Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 36 (1980)
Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

36. Jahrgang 1980
Heft 5 (Oktober)

Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)

Sprach spiegel

Zwei Schriftsteller der zwanziger Jahre und ihre Sprache

Viele Literaturkritiker haben festgestellt, daß einzelne Bücher der zwanziger Jahre, namentlich die Erfolgsromane von Lion Feuchtwanger und Konsorten, in einem schludrigen, ja lausigen Deutsch geschrieben waren. Ich hatte im „Sprachspiegel" schon einmal auf diese Erscheinung hingewiesen, als ich Wilhelm Hauffs Novelle „Jud Süß" mit dem gleichnamigen Roman von Lion Feuchtwanger verglich. Heute möchte ich von zwei Autoren handeln, die mit ihren gesellschaftskritischen Romanen einander irgendwie verwandt sind, obschon sie sonst kaum etwas miteinander zu tun hatten. Der eine ist ein Schweizer, der andere ein Deutscher. Ihre Namen bedeuten der heutigen Generation wahrscheinlich nicht mehr viel, was sehr zu bedauern ist; denn ihr Lebenswerk ist bedeutungsvoll.

Der Schweizer ist der Basler Carl Albrecht Bernoulli. Er stammt aus der altberühmten Gelehrtenfamilie der Bernoulli, die mit Jakob und Johannes I. und Johannes II. weltberühmte Mathematiker hervorgebracht hat. Auch Carl Albrecht Bernoulli ergriff nach alter Tradition die gelehrte Laufbahn, diejenige eines protestantischen Theologen. Er wurde auch Extraordinarius für Kirchengeschichte, resignierte dann aber nach einer gewissen Zeit, weil seine Berufung zur Literatur stärker war. Von der Jahrhundertwende von 1900 an erschien fast jedes zweite oder dritte Jahr ein Roman oder eine dramatische oder lyrische Dichtung. Zuerst waren seine Romane ganz schweizerisch in den Vorwürfen, so „Der Sonderbündler" (1904), „Die Ausgrabung von Wichtern" (1909) und „Lukas Heland" (1911). Dann aber kam im Jahre 1931 das großartige Werk „Ull, der zu frühe Führer" heraus. Darin gestaltete Bernoulli die Probleme der deutschen Gesellschaft kurz vor dem Aufkommen Hitlers in so meisterhafter Gesellschaftskritik und in so glänzendem Stil, daß er rückblickend als einer der besten Kritiker der deutschen Industriekreise bezeichnet werden muß.